

Bücher für die Mittelschule

Autor(en): **Bieler, Ludwig**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **26 (1939)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Staatsmaschine Diokletians gekommen waren, sanken sie zu unfreien Werkzeugen der Verwaltung, zu blossen Dienern des Fiskus herab.

Es sei noch hervorgehoben, dass zwischen diesen Kollegien und den mittelalterlichen Zünften trotz verwandter Züge ein wesentlicher Unterschied besteht: In den römischen Gilden war die Förderung des Handwerks

Nebensache; Hauptsache war die gegenseitige Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen, Pflege der Geselligkeit und Verehrung bestimmter Gottheiten. — Unter römischem Einfluss scheint sich das Handwerk auch im griechischen Osten organisiert zu haben, wie vor allem die Verhältnisse Kleinasiens zeigen.

(Schluss folgt)

Appenzell. Dr. P. Lothar Schläpfer O.Cap.

Bücher für die Mittelschule

Künstners Hilfsbüchlein für Schüler. Künstler, Böhm. Leipzig. H. 1: *Mathematik, Naturlehre, Chemie.* Formeln. 9. Auflage. Scheint ausreichend für den Schulbedarf. H. 2: *Geschichtsdaten in zeittafelmässiger Anordnung.* Zusammengestellt von R. Hartmann. 2. Auflage. Hält an dem üblichen, doch irreführenden Nacheinander der alten Völker und der mittelalterlichen Reiche in grossen Zeiträumen fest, vertritt für die neueste Zeit (bis 1931) einen massvoll deutschen Standpunkt. H. 15: P. Polcar, *Die Meisterwerke der deutschen Literatur.* Ausführliche Inhaltsangaben. 3. Band: *Die Romantik und die grossen Erzähler.* Das Fehlen eines einheitlichen Gesichtspunktes für die Abgrenzung (ist Grillparzer „Romantiker“?), die Auswahl der Werke (Stifter mit keinem seiner grossen Romane vertreten!) und der Ausführlichkeitsgrad der Inhaltsübersichten selbst lassen manches Bedenken offen. Die Angabe des Stammes neben der Lebenszeit verrät Einfluss Sauers und Nadlers.

Dannenberg: Ausführliche Konjugationstabellen aller regelmässigen und unregelmässigen Verben der französischen Sprache nebst stammverwandtem Wortschatz. Paderborn, 1937. Schönigh. 6.—8. Auflage. Nach einigen simplen, aber praktischen Vorbemerkungen über die Zeitenbildung werden in Tabellen die Normalformen der vier Konjugationen und die davon abweichenden Formen der unregelmässigen Verba vollständig vorgeführt; man könnte höchstens ein ausgeführtes Muster der negierten Konjugation vermissen. Diese Listen ergänzt ein Vokabular, das gut den Anteil der Verbalstämme an dem französischen Wortschatz zeigt. Ein alphabetisches Verbalverzeichnis erleichtert das Nachschlagen. Nur dürfte der Text eines deutschen Schulbesuches nicht in so greulichem Deutsch geschrieben sein.

F. L. Sack: *Grammatik des modernen Englisch.* Bern, Francke (1938) Gestützt auf die Erkenntnisse moderner Sprachbetrachtung bietet der Verfasser, der sich besonders Jespersen verpflichtet weiss, eine ebenso anregende wie gediegene Grammatik des

heute von den Gebildeten gesprochenen Englisch. Satzmelodie, Verhältnis der Literatur- zur Umgangssprache, Sprachstil und spezifische Ausdrucksmöglichkeiten des Englischen kommen voll zu ihrem Recht. Die neuen Gesichtspunkte bedingen manchmal ein Abweichen der Anlage von dem traditionellen System der Grammatik, doch ist der Aufbau überlegt und übersichtlich. Graphische Darstellung unterstützt gelegentlich das Wort, z. B. um die Grundbedeutung der Präpositionen anschaulich zu machen. Das Buch ist ein wertvoller Lehrbehelf.

Sammlung englischer Texte für den Schulgebrauch. Bern, Francke (1938). H. 1: *Switzerland and English Literature I*, sel. by O. Funke. H. 2: *Fairy Tales I*, arr. by O. Funke. V. 3: *Stanley Baldwin, Selected Speeches*, ed. by D. J. Gillam. V. 4: *English Short Stories I*, sel. by O. Funke. V. 5: *H. E. Scarborough: England Muddles Through*, sel. by H. W. Häusermann. V. 6: *J. B. Priestley, English Journey*, sel. by H. W. Häusermann. V. 7: *Switzerland and English Literature II*, sel. by O. Funke. V. 8: *Scenes of Childhood in English Literature*, sel. by B. M. Charleston. Diese kleinen Texte, mit literarhistorischer Einleitung, knappen bio- und bibliographischen Hinweisen und dem Nötigsten an Wort- und Sacherklärung versehen, wollen die englische Schullektüre vor allem durch bezeichnende Ausschnitte aus dem geistigen und gesellschaftlichen Leben ergänzen. Dieses Ziel scheint in den bisher erschienenen Heften durch eine im allgemeinen glückliche Auswahl weitgehend erreicht. So bekommen wir in den „Fairy Tales“ einen hübschen Ueberblick über den Weg vom altenglischen Volksmärchen, über das Heimischwerden der Brüder Grimm und Andersens in England zum modernen Kunstmärchen Wildes und Neuerer; so spricht in einer Sammlung unpolitischer Reden Baldwin als Typus des guten Engländer zu uns; so wird uns in einer Auswahl aus Scarborough's „England Muddles Through“ der Engländer in amerikanischer Sicht gezeigt. Besonderes Interesse dürften die beiden Bändchen „Switzerland and English Literature“ haben, die

anhand bezeichnender Texte die englisch-schweizerischen Kulturbeziehungen von der ersten, in Zürich gedruckten englischen Bibel bis zu den grossen Dichtern der englischen Romantik zeigen. Der ansprechenden Folge ist guter Fortschritt auf dem begonnenen Wege zu wünschen.

Dr. P. J. Ev. Nussbaumer: *Die Figuren des Gleichklangs bei Euripides*. Diss. Freiburg (Schweiz), Sarnen 1938, Ehrli. Nussbaumer untersucht eingehend die euripideischen Klangfiguren und kommt zu dem bemerkenswerten und überraschenden Resultat, dass sie sich nicht nur in den lyrischen Partien fast ebenso häufig wie im Dialog finden, und dass sie in zweifellos vor 427 entstandenen Werken öfters begegnen

als in späteren, also nicht auf äusseren Einfluss des Gorgias zurückgehen, sondern ein dem Dichter eigenes Ausdrucksmittel sind, das er fast immer mit künstlerischer Verantwortung zu brauchen weiss. Gerade dadurch unterscheidet er sich von der üblichen Rhetorik, dass er nicht Schmuckstücke um ihrer selbst willen aufsetzt, sondern einer Zeiterscheinung nur darum und nur soweit folgt, weil und als sie dem eigenen Wesen entspricht. Trotz ihres vorwiegend statistischen Charakters zeigt die Arbeit lebendigen Sinn für das Dichterische und klare Erkenntnis der Grenzen, die dem Schliessen aus solchem Material gezogen sind.

Dr. Ludwig Bieler.

Umschau

Unsere Toten

† Alt Lehrer Friedrich Seiler, Mogelsberg.

Im Inselspital in Bern, wo er sich einer schweren Operation unterziehen musste, starb Dienstag, den 12. Dezember, a. Lehrer Fr. Seiler im Alter von nahezu 65 Jahren. In St. Josephen stand seine Wiege, wo er mit weitem 8 Geschwistern eine gut christliche Erziehung genoss. In den Neunzigerjahren besuchte er das st. gallische Lehrerseminar und fand seine erste Anstellung an der damals überfüllten Unterschule in Kirchberg. Die unbefriedigenden Schulverhältnisse und das ungenügende Lehrereinkommen machten ihm 1899 den Berufswechsel leicht. Er übernahm vorübergehend ein Eisenwarengeschäft. Doch konnte diese Beschäftigung den Idealveranlagten auf die Dauer nicht befriedigen. Die Liebe zur Schule führte ihn schon nach einigen Jahren wieder in den Beruf zurück. Er fand wieder Anstellung, zuerst in Lenggenwil, und dann führte er noch 22 Jahre mit grossem Eifer und viel Geschick die kath. Schule in

Mogelsberg. Die Schule war ihm mehr als nur Broterwerb. Eine gute Harmonie sollte sie verbinden mit Gott, mit Familie, Heimat und praktischem Leben. Er war nicht bloss den 6 Kindern seiner eigenen Familie ein treubesorgter Vater, sondern auch den Bergkindern seiner Schule guter Berater in Berufssorgen.

1934 sah er sich genötigt, den Schuldienst vorzeitig aufzugeben. Er zog vorübergehend zu seinem Sohne, der als Arzt in Bruggen wirkt. Später erwarb er sich in Degersheim ein Eigenheim und verlebte im Kreise seiner Familie einen schönen Lebensabend. Seiner katholischen Schule in Mogelsberg läutete unterdessen durch die Schulverschmelzung das Totenglöcklein. Letzten Sommer stellte sich ein heimtückisches Nieren- und Blasenleiden ein, das trotz Operation zum Tode führte. Die Lehrerschaft von Untertoggenburg ehrte die Lebensarbeit des Verewigten durch einen ergreifenden Abschiedsgesang. Gott der Herr gebe dem eifrigen, überzeugungstreuen Kollegen die ewige Ruhe! -i.

Eine Antwort aus dem Felde

Es ist erfreulich, wie unser Volk die grossen Opfer zu schätzen weiss, die unsere wackern Wehrmänner für ihr herrliches Vaterland, für

seine Freiheit und Unabhängigkeit bringen; wie die Zivilbevölkerung bereit ist, den Soldaten ihren schweren Dienst zu erleichtern und ihnen